

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	21 (1950)
Heft:	4
Artikel:	Ein Missverständnis
Autor:	Wehrli, Dora
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-808500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

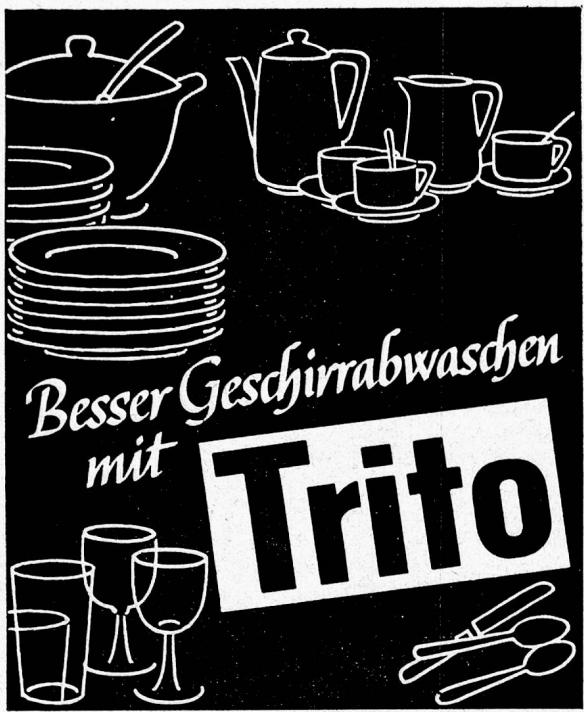
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



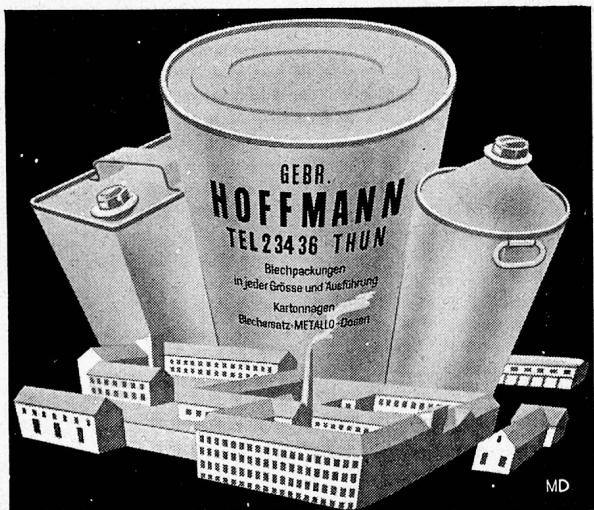
HENKEL & CIE. A.G., BASEL
Abt. Grosskonsumenten

T D 86 h

Die vorteilhaften Boden-Pflegemittel

TURGUM

Marcel Maag, Zürich 48, Flüelastr. 17, Tel. 25 59 88



136

dung, Alters- und Hinterlassenenfürsorge, Militärdienstlersatz usw. nicht einmal gleichgestellt, und hat dabei eine sehr schwierige Aufgabe mit viel längerer zeitlicher Beanspruchung zu lösen. Daher sollten auch für die fachliche Fortbildung aller Mitarbeiter sowohl generelle als individuelle Möglichkeiten vorhanden sein».

Der Bericht, der vom Präsidenten des Vorstandes, Regierungsrat Dr. R. Briner, und der Zentralsekretärin, Fräulein E. M. Meyer, unterzeichnet ist, schliesst mit den aufrüttelnden Worten:

«Es darf nicht wahr sein, was um uns herum laut und leise geredet wird. Die Schweizer sind zurückgeblieben. Sie leben in allzu geruhsamer, glücklicher Atmosphäre und spüren die Schäden in ihrem Volke nicht!»

Ein Missverständnis

«Muetterli, gibt es wieder eine Einweihung?» So fragt gespannt die kleine Sechsjährige vor dem Gute-Nacht-Kuss ihre Mutter, die vielbeschäftigte Heimutter in der Erziehungsanstalt. Ja, das war halt ein Ereignis gewesen vor ein paar Monaten, die Einweihung der neuen Scheune und allem, was damit zusammenhangt! Vater wusste solche, für die grosse Anstaltsgemeinschaft historische Begebenheiten eindringlich zu markieren und nahm sie zu festlicher Gestaltung wahr. Als der erste Spatenstich zum Bau getan wurde, da hatte er die Heimgemeinde dort auf der Hauswiese versammelt. Er und drei Buben markierten die Ecken des künftigen Baues.

«Hier vorne wird der Miststock schön eingemauert seinen Platz haben. Da wird der «Fürst», unser Zugstier, seine Krippe bekommen. Hier entlang wird die Krippe der Kühe verlaufen. Nächstes Jahr wird unser Hermann sie hier von der Tenne her füttern».

So und weiter ging sein lebendiges Zukunftsbild vor den Versammelten auf, dem alle mit Spannung folgten. Auch klein Trudi hatte eifrig Wasen und Erde geführt mit seinem kleinen Schubkarren. Auf dem entstandenen schwarzen Erdhaufen befand sich nun sein eigenes Gärtchen.

Dann waren die Italiener gekommen mit ihrer fremden, lauten Sprache. Sie hatten gemauert, aber auch Polenta gekocht und gesungen, wenn der Feierabend da war. Und als der Dachstock gefügt war, da flatterten zuoberst bunte Bänder an einem Tannenbäumchen wie wenn es Weihnachten wäre. Und an diesem festlichen Tag hatte Trudi helfen dürfen, als eine grosse Zeine mit Obst, Blumenkohl und anderem Gemüse hübsch gefüllt und den fremden Gesellen als Geschenk gebracht wurde. Ja, Wunder über Wunder hatte da Trudi erstmalig erlebt während dieses Baues.

Und dann war eben das Einweihungsfest gekommen. Man hatte mit dem Vieh vom alten Stall zum neuen einen regelrechten Umzug veranstaltet. Möglichst «sennisch» war die Aufmachung, möglichst ähnlich einem Alpaufzug. Die Kuhglocken bimmelten, Fürst der Stier trug den Melkschemel über die Hörner gebunden — ja zuvorderst im Zug waren die zwei Kleinsten marschiert, Trudi und ihr Schulfreund unter den

Heimbuben, Hand in Hand. In der freien Hand trug jedes einen Strauss.

Lange, lange hatte man noch von diesen herzbewegenden Ereignissen gelebt. Man war jeden Tag mindestens einmal zum neuen Stall gegangen, um zu sehen, wie es seinem guten Freund, dem Landwirt, und wie es den Kühen und Käblein in der neuen Wohnung zumute sei.

«Wie meinst du das, Trudi, was für eine Einweihung?»

«Fräulein Rösi hat es gesagt». Das war die Heimlehrerin. Die Mutter verstand kein bisschen. «Ich habe es aber nicht ganz verstanden», fährt die Kleine fort. «Sie sagte, ich müsse jetzt mit einem Spiel vorauslaufen, weil ich Vaters Kind sei. «Ich weiss nicht, was du meinst. Aber ich will Fräulein Rösi fragen, wie sie das gemeint hat. Schlaf jetzt, kleines Plaudermäulchen».

Fast hätte die Mutter über den Abendgeschäften die Sache vergessen. Spät kommt es ihr in den Sinn. Die Lehrerin schüttelt verständnislos den Kopf. „Ein Spiel voraustragen.“ Was meint sie nur? Ich mahnte sie, als Kind des Hausvaters, den anderen ein gutes Beispiel zu geben. «Sagten Sie vielleicht, mit dem guten Beispiel vorangehen.» Lustig zuckt es nun um die Mundwinkel der Hausmutter. «Ja, so etwa werde ich mich ausgedrückt haben. aber...»

«Da haben wir es ja, das „Spiel“. Und weil sie vom Vorausgehen sprachen, kam ihr gleich der Umzug in den Sinn, an dem sie sich so sehr wichtig gefühlt hat». Beide lachten. Dann fügte die Hausmutter noch bei: «Der Trudi ist es noch nie in den Sinn gekommen, dass sie als Kind der Hauseltern irgend etwas Besonderes sei. Ich wäre, froh, wenn ihr dieser Gedanke so lange als möglich fern bliebe».

Dora Wehrli.

VSA

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

An unsere Mitglieder,

Die diesjährige Hauptversammlung findet aus zwingenden Gründen erst am 4. Mai 1950 statt. Als Tagungsort für diese Zusammenkunft im Frühlingsmonat Mai wurde Dielsdorf und das hochgelegene Städtchen Regensberg gewählt. Da in letzter Zeit von Aussenstehenden an mehreren Tagungen eifrig über Anstaltsfragen, besonders über die Anstalt im Volksganzen diskutiert worden ist, sind wir Herrn Direktor M. Zeltner sehr dankbar dafür, dass er referiert über: «Wege von der Anstalt zur Dorfgemeinschaft und zur Oeffentlichkeit». Die Länge des Vortrages ist so bemessen, dass genügend Zeit für eine Aussprache bleibt. Wir zählen darauf, dass die Möglichkeit der Diskussion rege benutzt wird. — Mit Rücksicht auf die sehr aktuellen Fragen, die an unserer diesjährigen Hauptversammlung behandelt werden, darf wohl mit einem grossen Besuch dieser Tagung in Dielsdorf und Regensberg gerechnet werden. Das genaue Programm findet man auf der ersten Seite dieser Nummer.



Unser 12¹/₂ Kg.-Eimer
ist praktischer

4 wichtige Vorteile:

Nicht zu gross im Gewicht,
darum „handlicher“

Grössere Möglichkeit der Ab-
wechslung auf dem Frühstückstisch,

Frischere Ware; der einmal ange-
brochene Eimer ist in angemessener
Zeit geleert,

und hauptsächlich: der hermetische
Verschluss gewährleistet die längere
Haltbarkeit.

